

wie wir beim Schreiben", wird nicht ganz erfüllt, weil der Übersetzer es sich mit der Eindeutschung öfter zu leicht gemacht hat und auch an mehreren Stellen leider Druckfehler stehengeblieben sind.

W. Daut

FILSON, Floyd: *Geschichte des Christentums in neutestamentlicher Zeit*. Übersetzt und für die deutsche Ausgabe bearbeitet von Franz Joseph SCHIERSE. Düsseldorf 1967: Verlag Patmos. 465 S. Ln. DM 44,—.

Dieses Buch bietet eine Geschichte des Wirkens Jesu und zugleich eine Geschichte der Kirche bis zur Mitte des zweiten Jahrhunderts. Der zeitgeschichtliche Hintergrund und die gleichzeitigen religiösen Bewegungen seit der Makkabäerzeit in Palästina werden ebenso beschrieben wie das nachapostolische Zeitalter mit seiner beginnenden Systematisierung theologischer Lehrsätze und seiner ersten Organisation von Kirchenprovinzen. Mit großer Meisterschaft hat der Verfasser einen für die meisten kaum zu übersehenden Stoff verarbeitet und übersichtlich dargestellt. Die Bücher über neutestamentliche Zeitgeschichte und die Einleitungen in das Neue Testament stehen hinter den Ergebnissen und stützen sie. In Literaturhinweisen, Anmerkungen und auch in gelegentlichen Änderungen kommt außerdem in dieser deutschen Ausgabe der Einfluß des fachkundigen Übersetzers zur Geltung. Hervorzuheben sind noch die ausführlichen Bibliographien zu jedem Kapitel, die guten Register und die vorbildliche buchtechnische Ausstattung des Bandes. Der Verfasser ist Mitglied der presbyterianischen Kirche Amerikas. Aber er hat für diese Arbeit weder das Ideal eines neutralen und aus der Distanz urteilenden Wissenschaftlers noch die Sondermeinungen eines Presbyterianers bemüht. Vielmehr ging er mit der „Voreingenommenheit“ des Apostolischen Glaubensbekenntnisses an seine Arbeit, und so gelang es ihm, als Glaubender die Geschichte Jesu und der Kirche zu begreifen und richtig darzustellen. Der Verlag hat mit dieser Übersetzung auch für katholische Leser in Deutschland ein wichtiges Hilfsmittel erschlossen, das auch für unsere Klöster und gerade für unsere Schwesternklöster sehr zu empfehlen ist.

R. Pesch

BROX, Norbert: *Der Glaube als Zeugnis*. Kleine Schriften zur Theologie. München 1966: Verlag Kösel. 128 S. Ln. DM 11,80.

Glaube, neutestamentlich verstanden, hat viele Seiten; weder ist er bloßes Für-wahr-halten, noch bloß Vertrauen. Er ist die umfassende christliche Grundhaltung, von den großen neutestamentlichen Theologen jeweils anders beschrieben. Ein Aspekt des Glaubens ist der ihm innewohnende Zeugnischarakter. Glaube erscheint hier als das Zeugnis von der Botschaft des Osterereignisses; dieses Zeugnis gründet sich, wie der Vf. zunächst ausführt, auf den engen Kreis der „von Gott vorherbestimmten Zeugen“ (vgl. Apg 10,41). Bei Johannes wird „Zeugnis“ in anderem Zusammenhang geglaubt, Glaube ist dort christologischer Glaube und gründet im Selbstzeugnis Christi. Einen großen Teil der Darlegungen nimmt der Abschnitt über „Wandel als Zeugnis“ ein; insofern christlicher „Wandel“ sichtbar gewordener Glaube ist, eben Glaube, der in der Liebe wirksam wird (Gal 6,2), ist diese Darlegung dem Thema des Büchleins angemessen — obwohl die herangezogenen Schriftstellen das Wort Zeugnis nicht haben, wie Brox anmerkt (57), und obwohl sie eben primär vom Wandel und nicht so sehr vom Glauben sprechen. Ein letzter Abschnitt handelt vom ausgeprägtesten Zeugnis, dem Blutzugnis. Hier wird über die urchristliche Martyriumstheologie schlüssig und übersichtlich informiert. Wenn für diese Auffassung zurecht auf die Leidenstheologie des NT verwiesen wird, so findet sich dort doch der Gedanke der Abbildlichkeit nur in 1 Pt 2,21 — und dort nicht für das Verfolgtwerden um des Glaubens willen. — Der Vf. macht seine Ausführungen aus reicher Kenntnis und kann dafür auf seine ausführliche Studie über „Zeuge und Märtyrer“ zurückgreifen. Das Buch bildet eine Ergänzung eines Bändchens ähnlichen Typs über „Jünger des Herrn“ (A. Schulz) in der gleichen Reihe.

P. Lippert

LEGASSE, S.: *L'appel du riche*. Contribution à l'étude des fondements scripturaires de l'état religieux. Paris 1966: Verlag Beauchesne. 294 S. kart. FF 30,—.

Diese Abhandlung über den Bibeltext Mk 10,17—31 (Jesus und der „reiche Jüngling“) ist zugleich ein Beitrag zur Problematik einer biblischen Begründung des Ordenslebens. Obgleich ein solches Buch gewiß bald in deutscher Übersetzung erscheinen wird, sei jetzt schon empfehlend darauf hingewiesen. Sein Verfasser kennt und bekennt die modernen Methoden der Bibelwissenschaft. Von der ursprünglichen Erzählung aus dem Leben Jesu, die man mit Vorsicht rekonstruieren kann, unterscheidet er die Redaktionen der einzelnen Evangelisten. Die Betonung liegt auf dem Vergleich der Markus- mit der Matthäusefassung und auf den Sonderlehren bei Lukas und Matthäus. Besonders die Armutslehre bei Lukas und die Vollkommenheitslehre des ersten Evangeliums werden dargestellt. Als Ergebnis wird aufgewiesen, daß hier genannte „Vollkommenheit“ nichts anderes ist als gerade das, was von jedem Christen verlangt wird — und was ihm geschenkt wird, wenn er glaubt. Somit eignet sich der Text nicht zur direkten biblischen Grundlegung für irgendein Mönchs- oder Klosterleben. Der Seufzer eines Konzilsvaters wird verständlich, der nach langen und mühsamen Aus-

einandersetzungen eines Tages, von Rom kommend, ausrief: „Welch ein Glück, jetzt haben wir endlich den reichen Jüngling aus den Konzilstexten über das Ordensleben gestrichen. Das war nach einer 1500jährigen Tradition ein hartes Stück Arbeit!“ Das Schlußkapitel unseres Buches läßt die großen Theologen und Praktiker dieser Tradition zu Wort kommen und zeigt, daß sie in diesem Fall von Mißverständnissen ausgehen. Das Buch hat gute Zusammenfassungen zu jedem Kapitel und zum ganzen; wir möchten dringend bitten, in einer Übersetzung auch die vorbildlichen Register zu übernehmen.

W. Pesch

KREMER, Jacob: *Das älteste Zeugnis von der Auferstehung Christi*. Eine bibeltheologische Studie zur Aussage und Bedeutung von 1 Kor 15,1—11. Reihe: Stuttgarter Bibel-Studien, Bd. 17. Stuttgart 1966: Verlag Katholisches Bibelwerk. 155 S. kart. DM 7,80.

Mit der Auferstehung Christi steht und fällt der christliche Glaube (vgl. 1 Kor 15,14). Heute ist vielen die Auferstehung Christi zum Problem geworden, wie zahlreiche Veröffentlichungen der letzten Jahre zeigen. Sie fragen sich: „Inwieweit ist nicht die Rede von der Auferstehung Jesu selbst eine zeit- und kulturgebundene Ausdrucksweise? M. a. W.: Ist in der damals üblichen und verständlichen Sprache von der Auferstehung im Grunde nicht etwas ausgesagt und gemeint, was die Apostel heute nicht mehr mit diesen Worten ausdrücken würden?“ (S. 10). Auf diese Frage sucht J. Kremer, Professor für Biblische Theologie am Bischöflichen Priesterseminar zu Aachen, eine Antwort zu geben.

Im ersten Teil seiner Studie besorgte er eine sorgfältige Exegese von 1 Kor 15,1—11. Paulus betont, daß er die Lehre von der Auferstehung Christi selbst empfangen habe (15,3). Der Verfasser weist auf Sprache und Form überzeugend nach, daß Paulus den Kern von 1 Kor 15,1—11 als feste Formel übernommen hat. Diese Glaubensformel ist also älter als der erste Korintherbrief, den Paulus um 57 geschrieben hat. Wegen seiner großen Nähe zur Auferstehung (den nächsten Bericht überliefert uns erst Markus um 65) ist dieses Kapitel des Korintherbriefes von besonderer Bedeutung.

Ein Exkurs, der die Zeugenliste (1 Kor 15,5—7) mit den Osterberichten der Evangelien vergleicht, und ein zweiter Exkurs über die Herkunft und Funktion von 1 Kor 15,5 und 15,7 ergänzen gut die Textanalyse. Gut ist auch die kurze Zusammenfassung des Ergebnisses der Auslegung von 1 Kor 15,1-11 (S. 85—87).

Im zweiten Teil seiner Studie fragt der Verfasser nach der Bedeutung des Evangeliums von der Auferstehung Christi für uns. Um diese Frage zu beantworten, analysiert er richtig zunächst den Text nach der Bedeutung der Auferstehung für Paulus, denn sie muß Maßstab auch für unser Verständnis sein. Es folgt dann eine sachliche Auseinandersetzung mit den Deutungen Rudolf Bultmanns und Willi Marxsens. Ohne polemisch zu werden, zeigt er klar ihre Voraussetzungen auf, um dann ihre Interpretationen darzulegen und schließlich zu diesen Stellung zu nehmen.

Gedanken darüber, wie die kirchliche Verkündigung der Auferstehung Christi heute aussehen müsse, beschließen diese wertvolle Studie. Schon ein Blick in das Literaturverzeichnis zeigt, daß die wichtigsten Untersuchungen über die Osterbotschaft berücksichtigt sind. Noch ein Hinweis: Auf S. 51 sind die beiden obersten Zeilen vertauscht.

Eine schlichte und verständliche Sprache lassen die Studie auch dem Nichtfachmann empfehlen. Die Reihe der Stuttgarter Bibelstudien hat durch sie eine wertvolle Bereicherung erfahren.

H. Giesen

LAPPLE, Alfred: *Die Apokalypse nach Johannes*. Ein Lebensbuch der Christenheit. München 1966: Don Bosco Verlag. 220 S. Ln. DM 16,80.

Auch die Botschaft der Apokalypse ist Evangelium, das verkündigt werden muß. Darum wird sich der Seelsorger freuen über jedes Buch, das ihm bei dieser Verkündigung helfen will.

Eine solche Hilfe will auch das neue Buch von Läßle sein. Es bringt in knapper Form zunächst die Einleitungsfragen. Den Hauptteil des Buches bildet die Auslegung der Apokalypse. Dann folgen einige Seiten über die Theologie der Apokalypse und eine Zusammenstellung der wichtigsten Literatur.

Das ganze Buch ist sehr übersichtlich gestaltet. Skizzen und Schemata ermöglichen eine rasche Information. In den Auslegungen der einzelnen Abschnitte finden sich jeweils (a) Bemerkungen zur Textgestalt, (b) Wort- und Sacherklärungen und (c) Folgerungen für die Verkündigung. Doch ist die tatsächliche Gliederung des Stoffes nicht so klar durchgeführt, wie diese Überschriften vermuten lassen. Überhaupt bekommt man beim Lesen leider mehr und mehr den Eindruck, daß das Buch zu flüchtig hingeschrieben ist. Das zeigen nicht nur größere Druckfehler und häufig falsche Schriftzitate (vgl. u. a. S. 29 und 30 [falsche NT-Parallelen zu Apk 12,17 und 19,10 ff.]; S. 89 oben; S. 115 unten; von den zehn Stellen, wo im AT das Volk Israel „Braut“ genannt werden sollte, stimmen bei gutem Willen höchstens drei, vgl. S. 172), sondern vor allem auch die oft unzureichende Exegese, die ver-